

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16106
Dienstag, 03. August 2021

LKÖ informiert über Mehrwert der Land- und Forstwirtschaft Österreichs	1
USA exportierten bislang rund ein Drittel weniger Schweinefleisch nach China	1
Schweiz: Berner Bauern verlangen verstärktes Handeln gegen Wolfsrisse	2
Kartoffelmarkt: Bandbreite bei den Erzeugerpreisen vergrößert	3
Lokalausweis: Schwere Unwetter im Blaufränkischland	4
Steirer bei Ochsenherz-Paradeisern österreichweite Marktführer	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

LKÖ informiert über Mehrwert der Land- und Forstwirtschaft Österreichs

Aktualisierte Broschüre zeigt Leistungen der Bäuerinnen und Bauern auf

Wien, 3. August 2021 (aiz.info). - Österreichs Bäuerinnen und Bauern liefern verlässlich eine Vielfalt hochwertiger Lebensmittel. Aber die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erbringen darüber hinaus noch einen gewaltigen Mehrwert für Österreich. Darauf will die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich aufmerksam machen. Die erste Information dazu erschien 2018, heute kommt mit "Vom Mehrwert der Land- und Forstwirtschaft Österreichs '21" eine erweiterte, aktualisierte und thematisch noch breitere Fortsetzung. * * * *

Josef Moosbrugger, Präsident der LK Österreich, dazu: "Die Landwirtschaft nimmt ihre Verantwortung für Österreich und seine Bevölkerung wahr, für das Wohl der Tiere, für sauberes Wasser, für attraktive Landschaften und erholsame Wälder sowie für die Versorgung der Menschen, für ökonomisch und sozial gut geführte Betriebe, für eine ökologisch orientierte Produktion. Die Bäuerinnen und Bauern, die Forstwirtinnen und Forstwirte betreiben Aus- und Fortbildung auf hohem Niveau. Sie reagieren rasch auf Krisen wie jene der Corona-Pandemie und auf Marktsignale. Neue Technologien und Innovationen gehören dazu. Die Bioökonomie ist die Zukunft, die schon begonnen hat. Mit Engagement und Investitionen versuchen Land- und Forstwirte, den Wünschen der Gesellschaft zu entsprechen und gleichzeitig von ihrer harten Arbeit leben zu können. Diese Arbeit ist Grundlage für Wirtschaft und Wertschöpfung, für Leben und Gemeinschaft in allen Gemeinden Österreichs."

Der Inhalt der neuen Broschüre umfasst unter anderem Leistungen der Land- und Forstwirtschaft, die Stellung der Bäuerinnen und Bauern in der Gesellschaft (WIFO-Studie 2020), die Bereiche Klimaschutz und Umwelt, die Selbstversorgung mit Lebensmitteln, die Berglandwirtschaft, die Initiative Green Care sowie die Zukunftsbereiche Bioökonomie, Digitalisierung und Innovationen. Die Broschüre kann unter www.lko.at/mehrwert abgerufen werden. (Schluss) - APA OTS
2021-08-03/10:21

USA exportierten bislang rund ein Drittel weniger Schweinefleisch nach China

Große Konkurrenz aus der EU

Washington, 3. August 2021 (aiz.info). - Die Schweinefleischexporte der USA sind nach einem neuen Rekord im Jahr 2020 im bisherigen Jahresverlauf leicht zurückgegangen. Nach den bislang vom US-Landwirtschaftsministerium (USDA) vorliegenden Daten ging die Ausfuhrmenge von frischem und gefrorenem Schweinefleisch in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres um 3% beziehungsweise gut 27.000 t auf 1,04 Mio. t zurück, wie der deutsche Verband der Fleischwirtschaft (VDF) laut Dow Jones News berichtet. Der Exportwert blieb dennoch mit rund 2,8 Mrd. USD gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres weitgehend stabil. * * * *

Hauptursache für den leichten Rückgang in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres war demnach der starke Einbruch der Lieferungen nach China (-30%), der jedoch durch kräftige

Ausdehnung der Exporte auf die Philippinen, nach Japan sowie in diverse andere Länder in Mittel- und Südamerika (allen voran Mexiko und Kolumbien) nahezu kompensiert worden ist. Der Einbruch bei den China-Lieferungen wird unter anderem auf eine starke Konkurrenz aus der EU zurückgeführt. Unterschiedlich rückläufige Liefermengen waren laut VDF aber auch bei den Ausfuhren nach Südkorea, Kanada, Australien, Chile und Hongkong zu verzeichnen. (Schluss)

Schweiz: Berner Bauern verlangen verstärktes Handeln gegen Wolfsrisse

Neue Jagdverordnung sieht bessere Regulierungsmöglichkeiten vor

Bern, 3. August 2021 (aiz.info). - Nachdem im Berner Oberland erneut Wolfsrisse festgestellt wurden, fordern jetzt der regionale Bauernverband und der Verein Alpwirtschaft Bern die Schweizer Bundesregierung und den Kanton dringend zu schärferen Maßnahmen gegen den Wolf auf, berichtet der Landwirtschaftliche Informationsdienst (LID). Die Zahl der Wölfe steigt in der Schweiz kontinuierlich an. Ende Februar 2021 waren es rund 110 Wölfe und elf Rudel. * * * *

In der Region Brienz/Meiringen habe der Wolf letzte Woche innerhalb von sieben Tagen sieben Schafe gerissen, teilen der Berner Bauernverband und der Verein Alpwirtschaft Bern gemeinsam mit. Dieser Zustand sei nicht mehr tolerierbar, die Älpler seien frustriert und haderten mit der beängstigenden und ungewissen Situation auf den Alpen. Bund und Kanton seien darum dringend zur Handlung aufgefordert, verlangen die Verbände. Dass die Vergrämung des Wolfs nichts bewirke und schneller gehandelt werden müsse, zeigten auch die Erfahrungen der letzten Jahre. Insbesondere für nicht schützbare Alpen, auf welchen Herdenschutzmaßnahmen nicht zumutbar seien, brauche es dringend ein Konzept mit Maßnahmen, welche es erlauben, schnell auf Nutztierrisse zu reagieren, betont der Bauernverband.

Neue Wolfsregulierung seit 15. Juli in Kraft

Die Bundesregierung wiederum verweist auf die novellierte Schweizer Jagdverordnung. Diese erlaube es den Kantonen, rascher in Wolfsbestände einzugreifen, zudem werde der Herdenschutz gestärkt.

Nach der Ablehnung des revidierten Jagdgesetzes an der Wahlurne im vergangenen September wurden im eidgenössischen Parlament zwei Vorstöße vorgenommen, die von der Bundesregierung verlangen, eine Anpassung des Wolfsschutzes auf Verordnungsstufe zu regeln. Die entsprechenden Anpassungen in der Jagdverordnung traten am 15. Juli 2021 in Kraft.

Nunmehr dürfen die Kantone bereits ab zehn gerissenen Schafen oder Ziegen Wolfsbestände regulieren und Einzelwölfe entnehmen. Bisher waren für ein Abschussgesuch mindestens 15 gerissene Tiere nötig. Bei großen Nutztieren wie Rindern, Pferden, Lamas und Alpakas ist die Schadensschwelle nun präzisiert: Zwei Risse reichen für einen Eingriff in ein Rudel aus. Für Gebiete, wo Wölfe bislang keine Schäden an Nutztierbeständen angerichtet haben, liegt die Schadensschwelle jetzt bei 15 Nutztieren (bisher 25) in einem Monat oder 25 Tieren in vier Monaten (bisher 35). Hier können auch ungeschützte Nutztierrisse mitgezählt werden.

Der Wolfsschutz wird also gelockert, die Regulierung von Wolfsbeständen bleibt aber auch weiterhin klar eingegrenzt: Für einen potenziellen Abschuss werden wie bis jetzt nur Wolfsrisse angerechnet, wenn vorher zumutbare Herdenschutzmaßnahmen ergriffen wurden. Tierhalter werden mit der neuen Jagdverordnung beim Herdenschutz finanziell auch besser unterstützt - so gibt es etwa zusätzliche Mittel für die elektrische Verstärkung von Weidezäunen.

Bauernverband nicht restlos zufrieden

Der Schweizer Bauernverband ist mit der neuen Jagdverordnung nicht ganz zufrieden. Es sei ein zu kleiner Schritt, betont er. Die Revision gehe zwar in die richtige Richtung, für den Umgang mit dem Wolf wäre jedoch ein größerer Schritt angezeigt gewesen. So habe der Bestand an Wölfen innerhalb des vergangenen Jahres um 37% zugenommen, der Druck auf die Nutztiere und deren Halter erhöhe sich. Die rasante Entwicklung der Wolfsbestände und die Bildung ständig neuer Rudel würden eine rasche Umsetzung der Revision erfordern. Es seien aber noch weitere Schritte notwendig - sonst stehe die Aufrechterhaltung der Alp- und Weidebewirtschaftung in immer mehr Regionen des Landes auf dem Spiel. (Schluss) kam

Kartoffelmarkt: Bandbreite bei den Erzeugerpreisen vergrößert

Ertragsniveau des Vorjahres dürfte heuer in Ostösterreich nicht erreicht werden

Wien, 3. August 2021 (aiz.info). - Gegen Ende der diesjährigen Heurigsaison hat sich am österreichischen Frühkartoffelmarkt die Bandbreite bei den Erzeugerpreisen vergrößert. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. So bleiben die Hektarerträge in Niederösterreich sowohl in den Trockengebieten als auch in den bewässerbaren Regionen weiterhin sehr verhalten. Das Ertragsniveau des Vorjahres dürfte heuer in Ostösterreich nicht erreicht werden, dennoch ist am Markt ausreichend Ware vorhanden. Dazu trägt die hohe Verfügbarkeit von Kartoffeln bei regionalen Lieferanten außerhalb Niederösterreichs bei, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. * * *

Nach der langen Trockenheit sorgten in Niederösterreich in den letzten Tagen Regenfälle für Entspannung bei der Wasserversorgung. Ob diese Niederschläge noch ertragswirksam werden, hängt allerdings stark vom Entwicklungsstand der Pflanzen ab. Je nach Region ist die Schalenfestigkeit der Knollen unterschiedlich ausgeprägt. Die Absatzseite ist von den in den Zeitraum von Ende Juli bis Mitte August fallenden Haupturlaubswochen geprägt und entsprechend ruhig. Die Vermarktung konzentriert sich auf das Inland. An der Unterkante haben die Erzeugerpreise leicht nachgegeben, wobei sich die Lage nun stabilisieren sollte. In Niederösterreich und im Burgenland wurden Frühkartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 25 Euro/100 kg übernommen. In Oberösterreich gaben die Erzeugerpreise diese Woche nach, es werden bis zu 25 Euro/100 kg bezahlt. Der Dauerregen sorgt im Westen für sehr hohen Aufwand beim Pflanzenschutz.

In Deutschland bewirken die umfangreichen Niederschläge in vielen Regionen einen verstärkten Krankheitsdruck. Das führt auch zu neuerlichen Verzögerungen im Pflanzenwachstum. Entsprechend tut sich in manchen Gebieten bis zum Erntebeginn der Anschlussorten eine Versorgungslücke auf. Wegen des Vegetationsrückstandes war eine Reifeförderung der Anschlussorten bisher nicht immer möglich. Von Angebotsdruck ist nichts zu vernehmen. Die Erzeugerpreise haben neuerlich um rund 4 Euro nachgegeben und lagen damit zuletzt bei 38 bis 42 Euro/100 kg. (Schluss)

Lokalausweis: Schwere Unwetter im Blaufränkischland

Frost und Hagel brachten doppeltes Unglück für den burgenländischen Weinbau

Eisenstadt, 3. August 2021 (aiz.info). - Nachdem das Burgenland im Vergleich zu anderen Bundesländern von den Hagelunwettern der vergangenen Wochen einigermaßen verschont geblieben war, traf der Hagel vergangenes Wochenende das Blaufränkischland mit voller Wucht. "Schwere Gewitter mit Starkregen und Hagel setzten dem Weinbau sehr zu. In der Folge entstand ein Schaden von rund 1 Mio. Euro in der Landwirtschaft. Für zahlreiche Winzerinnen und Winzer ist dies ein doppeltes Unglück, denn diese Region war bereits im heurigen Jahr vom Spätfrost Ende April stark betroffen. Die Konsequenz: ein Gesamtschaden an landwirtschaftlichen Kulturen von 7,1 Mio. Euro, verursacht durch Frost, Hagel, Sturm und Überschwemmung", berichtete **Günther Kurz**, Landesleiter der Österreichischen Hagelversicherung, bei einem gemeinsamen Lokalausweis im Blaufränkischland mit **Johannes Forauer**, geschäftsführender Obmann der Eichenwald Weine, und **Franz Strass**, Vorstandsmitglied im Weinbauverein Horitschon. * * * *

"Hagelschloßen, die die Trauben regelrecht zerhackeln, im Weingarten eine Spur der Verwüstung hinterlassen und binnen weniger Minuten die Arbeit eines ganzen Jahres zerstören - für jede Winzerin und jeden Winzer ist das wie ein Stich ins Herz. Um sich gegen diese zunehmenden Wetterextreme finanziell zu wappnen, empfehle ich, eine Ernteversicherung abzuschließen. Diese Risikoversicherung sehe ich als Notwendigkeit für jeden landwirtschaftlichen Betrieb", betont Strass.

Forauer wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung des Mittelburgenlandes für die österreichische Weinerzeugung hin: "Das Blaufränkischland ist eines der bedeutendsten Weinbaugebiete Österreichs und für außergewöhnliche Produkte bekannt. Auch wenn zahlreiche Winzerinnen und Winzer in dieser Region im heurigen Jahr doppelt geschädigt wurden, geben sie ihr Bestes, um ihre Kunden auch künftig mit qualitativ hochwertigen Weinen zu versorgen."

Kurz, Forauer und Strass sind davon überzeugt, dass die heftigen Unwetter der vergangenen Wochen ein eindeutiges Anzeichen für den rasant fortschreitenden Klimawandel sind und die Hagelsaison noch nicht überstanden ist. Diese dauert erfahrungsgemäß noch bis Mitte September - erst dann kann die Landwirtschaft wieder aufatmen. (Schluss)

Steirer bei Ochsenherz-Paradeisern österreichweite Marktführer

Heidi und Herbert Kainer bringen mit 1,22 kg das schwerste Exemplar auf die Waage

Graz, 3. August 2021 (aiz.info). - Zur Hochsaison der Paradeiser ist dem köstlichen Fruchtgemüse am 8. August ein ganzer Tag gewidmet. Aus diesem Anlass rief die Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark zur Kür der größten steirischen Sommerparadeiser. Zehn Produzenten stellten sich dem Bewerb und reichten ihre am 2. August geernteten Prachtexemplare ein. "Große Sieger sind Heidi und Herbert Kainer aus Raaba-Grambach: Ihr Ochsenherz-Paradiesapfel bringt stolze 1,22 kg auf die Waage. Platz zwei geht an Cornelia Ridisser aus Raaba-Grambach und ihren fruchtigen Ochsenherz-Paradeiser mit 1,12 kg und Platz drei erzielten Susanne und Franz Pölzl aus Graz-Waltendorf mit einem Exemplar mit 0,87 kg", gratulierte Kammerdirektor **Werner Brugner** den Paradeiserbauern. Insgesamt warfen die am 2. August geernteten fünf größten Sommerparadeiser exakt 5 kg in die Waagschale. * * * *

Sommerparadeiser haben von Juni bis Oktober Saison, sind sonnengereift, wachsen in humusreicher Erde und sind von bäuerlicher Hand in kleinstrukturierten Betrieben gezogen. "Die vielen Sonnenstunden heuer sorgen dafür, dass sie ihr fruchtiges Aroma ausgesprochen gut ausbilden konnten", unterstreicht Brugner. Übrigens: Paradeiser sind nicht nur das Lieblingsgemüse der Steirer - ihr charmanter, im Bundesland gebräuchlicher Name leitet sich von der ursprünglichen Bezeichnung Paradies- oder Liebesapfel ab.

Rauer: Steiermark bei Ochsenherz-Paradeisern Marktführer

Die bäuerlichen Produzenten haben in den vergangenen Jahren ihr Paradeiser-Angebot für die steirische Bevölkerung stark umgestellt. "Bei dem sehr beliebten Ochsenherz ist die Grüne Mark mit einer Erntemenge von mittlerweile 500 t bundesweiter Marktführer. Auch die Umstellung auf in Erde gewachsener Bio-Paradeiser läuft zügig. Bei der Bio-Produktion liegt der Fokus im Besonderen auch auf Humusaufbau, organischer Düngung und Blühstreifen zwischen den Folienhäusern, die ein ideales Biotop für Nützlinge sind", hebt **Fritz Rauer**, Obmann der steirischen Gemüsebauern, hervor.

Heuer bisher gutes Paradeiserjahr, aber Sorge wegen stark gestiegener Kosten

"Bisher ist die Paradeiser-Saison gut verlaufen. Die Witterung war mit den vielen Sonnenstunden und der vorwiegend trockenen Luft ideal. Auch der Absatz ist dynamisch, und die Erzeugerpreise für die Bauern sind betriebswirtschaftlich kostendeckend", so Rauer. Sorgen bereiten dem Obmann aber die stark gestiegenen Betriebsmittel- und Arbeitskosten. So sind allein die Betriebsmittelpreise für die Produzenten im Jahr 2021 um 40% hinaufgeschnellt. Rauer: "Solche Preissprünge sind für die Erzeuger untragbar. Sie müssen über den Produktpreis gedeckt werden."

Bunte Vielfalt großgeschrieben - Nützlinge sind wertvolle Helfer

Die erntefrischen Sommerparadeiser direkt aus den Folienhäusern - ob Ochsenherz-, süße Cherry-, köstliche Dattel- und Cherry-Rispen- oder kugelige Salatparadeiser - schmecken in der Saison am besten. In der Steiermark bieten die bäuerlichen Produzenten und die Direktvermarkter teils bis zu 50 verschiedene Sorten an, deren Pflanzen sie mit Nützlingen schützen. "Nützlinge sind wertvolle Helfer, um die Paradeiserpflanzen vor Schädlingen zu schützen. Der Nützlingseinsatz ist bei den bäuerlichen Betrieben seit vielen Jahren Standard", so Brugner und weiter: "Seit 15 Jahren bietet die Landwirtschaftskammer den bäuerlichen Produzenten das Spezialberatungsangebot 'Mich schützen Nützlinge' an. Vier Nützlingsspezialisten beraten die Betriebe bei der gezielten Anwendung dieser natürlichen Pflanzenschutzmethode."

Richtige Lagerung zu Hause

Paradeiser und anderes Fruchtgemüse wie Gurken, Paprika, Melanzani und Zucchini sollten kühl, trocken und luftig gelagert werden. Optimal sind 10 bis 15°C. Auf keinen Fall sollte man sie im Kühlschrank lagern, denn dort wird die Geschmacksqualität deutlich gemindert. Auch sollten Paradeiser nicht mit anderem Gemüse oder Obst in die Schale gelegt werden, weil dieses dadurch schneller reift.

Warm genießen, denn so entfalten sie ihre gesunde Kraft am besten

Einer der wichtigsten Inhaltsstoffe der Paradeiser ist das Lycopin, ein Carotinoid, das den Früchten ihre rote Farbe verleiht und freie Radikale neutralisiert. Durch diese Eigenschaft kann Lycopin zahlreiche positive Wirkungen in unserem Körper entfalten. Allerdings nimmt der Körper Lycopin nur dann optimal auf, wenn die Paradeiser warm zubereitet sind. Förderlich für diese Wirkung ist zudem die Kombination mit Ölen, beispielsweise Olivenöl. Somit sind Paradeiser als Suppe oder Soße zubereitet sowie gefüllt oder gegrillt ein ideales Essen.

Zahlen und Fakten

60 bäuerliche Betriebe im Grazer Raum und in der Südoststeiermark kultivieren vorwiegend in Folienhäusern ihre Sommerparadeiser. Sie werden nachhaltig und mit geringem Energieeinsatz - nur mit natürlichem Licht, überwiegend ohne zu heizen und bei Verwendung von Nützlingen zum Schutz der Pflanzen vor Schädlingen - gezogen. Die steirische Gesamtfläche der Folienhäuser beträgt 40 ha. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 30 kg sind Paradeiser das Lieblingsgemüse der Steirer.
(Schluss)